Warmbrunner Nachrichten

— Erscheinungsweise: —
:: :: Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend abends :: ::
6 wertvolle Gratisbeilagen umsonst
für die Abonnenten hinzu: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ „Spiel und Sport“, „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“ „Deutsche Mode mit Schnittmusterbogen“, „Der Hausfreund“

— Abonnementspreis: —
frei ins Haus vierteljährlich 80 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk.
Preise für Inserate:
:: die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. :: Reklamezeile 40 Pfg. Lokal-Inserate 15 Pfg.
Größere Inserate oder Wiederholungen entsprechender Rabatt

Verbreitetstes Publikationsorgan für Bad Warmbrunn und Umgegend.

Nr. 157 | Telefonruf Nr. 15 — | Donnerstag, 7. Oktober 1909 | Telegramme: Nachrichten | 27. Jahrgang.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt die illustrierte Monatsschrift „Spiel und Sport“ bei.

Wetterbericht für den 7. und 8. Oktober:

7. Oktober: Warmes, wechselnd bewölktes Wetter mit Regenfällen, stellenweise Gewitter.

8. Oktober: Ziemlich warmes, zeitweise heiteres meist wolkiges bis trübes, windiges Wetter, bisweilen Regen.

Lokales und Provinzielles

(Der Nachdruck unserer sämtlichen Original-Artikel ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet).

Warmbrunn, 6. Oktober 1909.

* **Von der gelben Farbe des Herbstes** ist in diesem Jahre soviel in Lokal-Berichten etc. die Rede. Der Herbst hat aber, wenigstens bisher, heuer keine vorwiegende gelbe, sondern eine grüne Farbe. Hoffentlich ist dies Herbst-Grün eine gute Vorbedeutung für das Herbst-Geschäft für unsere Laden-Inhaber und Gewerbetreibenden.

* **Der Fuhrwerksbesitzer- Kutscher- und Haushälter-Verein** hielt am Sonnabend im Rosengarten eine Versammlung ab, welche ziemlich gut besucht war. Sie wurde vom Vorsitzenden Herrn Fiebig geleitet. Vom Kassierer Kahl wurde Rechnung gelegt für die letzten zwei Monate. Es wurde beschlossen, ein Stiftungsfest mit Theater am 14. November im „Weißen Adler“ abzuhalten. Sechs neue Mitglieder traten dem Verein bei.

i. **Katholischer Gesellenverein.** In der am vergangenen Dienstag stattgefundenen Sitzung erfolgte zunächst die alljährlich stattfindende Neuwahl des Gesellenvorstandes. Bei dieser Wahl wählen nur die Gesellen mit Stimmzetteln. Es wurde hierbei der bisherige Senior, Herr Langrock, einstimmig wiedergewählt. Anstelle des von hier verzogenen ersten Ordners Herrn Frost ging der bisherige zweite Ordner Herr Mehwald aus der Wahl hervor. Für letzteren wählte man Herrn Ulrich, wobei Stichwahl zwischen diesem und Herrn Leiser stattfand. Infolge einer in der letzten Sitzung gestellten Anfrage wegen öfteren Inserierens des Vereins in beiden hiesigen Zeitungen wurde der bereits im März dieses Jahres gefaßte Vorstandsbeschluß bekanntgegeben, wonach alle Inserate des Vereins nur in den „Warmbrunner Nachrichten“ erscheinen sollen. Dies gilt auch für die Anfertigung aller Drucksachen. Der Vorstand hat sich seitdem auch an jenen Beschluß, wodurch frühere Abmachungen hinfällig wurden, gehalten. Der Bildung einer eigenen Gesangsabteilung wird man, da sich hierzu genügend Mitglieder gemeldet haben, in einigen Wochen näher treten. Neu aufgenommen in den Verein wurden ein aktives und ein inaktives Mitglied.

i. **Prämienschießen.** Der hiesige Militärverein veranstaltet nächsten Sonntag auf dem Scholzenberge sein diesjähriges Prämienschießen. Dasselbe findet natürlich nur für Mitglieder statt und ist eine zahlreiche Beteiligung zu erwarten.

i. **Trottoirlegung.** Gegenwärtig findet durch den hiesigen evangelischen Gemeinde-Kirchenrat das Belegen des Bürgersteiges der Hirschbergerstraße, soweit er der Kirchengemeinde gehört, mit Zementplatten statt. Die Arbeiten werden von der Firma Krabel & Rothkirch hierselbst ausgeführt. Die weiteren Besitzer des Bürgersteiges auf dieser Seite der Straße dürften sich der Verbesserung, soweit es nicht schon geschehen ist, anschließen. Eine einheitliche Durchführung der Arbeiten ist erwünscht.

i. **Von der elektrischen Anlage.** Bei der hiesigen elektrischen Anlage beschäftigte man sich in letzter Zeit mit der Aufstellung der Transformatorenhäuschen, die von der Maschinenfabrik Gustav Trelenberg in Breslau-Gräbschen geliefert wurden. Die 7 Häuschen erhielten ihren Platz im Schloßpark, am Neumarkt, Kränzelmarkt, der Holzschnitzschule, Werkenthin-Anstalt, Schirmer-Brücke und in der Nähe der „Stadt London“. Sie stehen bis auf einige Ausnahmen bereits fertig da.

* **Vom Schönhuter Tunnel.** Die Reparaturarbeiten zur Wiederherstellung des Schönhuter Tunnels sollen, wie neuerdings verlautet, erst Dezember 1910 beendet sein.

* **Der Rekrut.** Heinrich steht mit seiner Liese — draußen am bekannten Platz, — küßt noch mal mit heißer Inbrunst — seinen vielgeliebten Schatz. — Und der Liese kollern Tränen — übers volle Angesicht; — ihm die Treue zu bewahren, — das ist ihre Herzenspflicht. — Fort zieht er zu den Soldaten, — zieht den bunten Rock jetzt an, — und nun heißts, Kommißbrot knacken, — schmeißen auch die Beine dann. — In zwei Jahren kommt er wieder, — keine andre liebt er nicht, — Liese soll es wirklich glauben, — schwörts bei Mond- und Sternenlicht. — Doch die Liese schluchzt noch immer, — andres ist ihr mehr fatal, — und sie bittet heiß und innig: — Werde blos nicht General!

* **Zeugnis-Verweigerung.** Es kommt vor, daß Geschäftsleute in Prozessen als Zeugen gegen einen Angeklagten aufgerufen werden, der als ihr Kunde mit ihnen in Verbindung steht. Für die betreffenden Geschäftsinhaber hat ein derartiger Fall immer etwas Peinliches, und alle Geschäftsleute dürfen daher eine hierauf bezügliche Entscheidung des Kammergerichts mit Freuden begrüßen, die unlängst gefällt wurde und derzufolge den Geschäftsleuten die Berechtigung zugestanden wird, in Zivilprozessen ein Zeugnis über die Person ihres Kunden zu verweigern. — Das ist eben so recht und billig wie vernünftig.

* **Ein interessanter Streitfall** dürfte demnächst in Neusalz zum Austrag gelangen. Das Gasthaus „Alte Fähre“ war in andere Hände übergegangen. Obwohl nun gegen den Käufer absolut nichts einzuwenden war, ist ihm die Konzession verweigert worden, sodaß das Gasthaus nunmehr unbenutzt ist. Man glaubt jedoch, daß die Behörde in diesem Falle wird nachgeben müssen, wie es kürzlich in Deutsch-Wartenberg bei einem ähnlichen Fall war.

* **Es ist erreicht!** Im Nauenburger Kreisblatt vom Sonntag findet sich folgende Anzeige: „Schützenhaus Freyburg (Unstrut). Zum Erntefest Sonntag, den 3. Oktober: Große Extra-Ball-Musik. Ein jeder meiner Gäste erhält beim Eintritt in meinen Saal an der Kasse 1 Mark, welche er in meinem Lokale verzehren muß. Es ladet ein ꝛc.“ Das war denn doch wohl noch nicht da, das kommt über den Dukaten in Fritz Reuters Herings-Essen.

* **Im Reiche der Damenwelt** ist etwas am Untergehen. Endlich hatte die Mode den Damen einmal erlaubt, den Arm ohne „architektonische“ Verzierung zu zeigen, da kommen schon sachte wieder die verflossenen „Saucentunker“ als Armverunzierung auf. Taille und Hüften werden in Zukunft auch wieder „verbaut“ und die Formen verschwinden. Die korpulenten Damen sind in großer Not. Die letzte Mode war so entgegenkommend gegen sie, aber die kommende ist nur eine Mode für schlanke Evastöchter.

* **Die Jagd im Oktober.** Nach der neuen Jagdordnung dürfen im Oktober geschossen werden: männliches und weibliches Rot- und Damwild und -Kälber (letztere erst vom 15. Oktober ab), Rehböcke, Dachse, Biber, Hasen, Birk-, Fasanen- und Haselhähne und -Hennen, Rebhühner, schottische Moorhühner Wachteln, wilde Enten, Schnepfen, Trappen, Drosseln (Krammetsvögel), wilde Schwäne, Kraniche, Brachvögel, Wachtelkönige und alle anderen jagdbaren Sumpf- und Wasservögel.

* **Handwerker-Fürsorge.** Der preußische Minister für öffentliche Arbeiten hat eine Anordnung für eine Reihe von Bezirken erlassen, wonach die zuständigen Handwerkskammern von den Behörden in jedem Jahre vor dem Beginn der Bauarbeit aufgefordert werden sollen, eine Zusammenstellung von Arbeitslöhnen und Materialpreisen nach bestimmten Grundsätzen anzufertigen, die bei der Vergebung von staatlichen Arbeiten als Anhalt dienen sollen.

* **Sind Rückzahlungen aus städtischen Sparkassen stempelsteuerpflichtig?** Nach dem neuen Reichssteuergesetz müssen bekanntlich neben Schecks auch Quittungen über die Auszahlung von Bankguthaben versteuert werden. Jetzt ist nun die Frage aufgeworfen ob auch die Quittungen über zurückgezahlte Sparkassen-Guthaben stempelpflichtig sind. Eine bayerische Behörde in Nürnberg hat dies bejaht, andere Behörden haben es verneint, die weitaus meisten schweigen bisher. Dementsprechend sind diese Quittungen bisher zumeist nicht mit einem Stempel versehen.

Hirschberg. Ein dunkle Geschichte, die schwerlich Aufklärung finden dürfte, wird aus Schönwaldau, Kreis Schönau, mitgeteilt. Dort verschwand im Jahre 1867, also vor 42 Jahren, ein Handelsmann Ernst Hainke nach einem Streit, den er mit seinem Sohne gehabt hatte bei dem er wohnte. Ernst Hainke hatte sich eines Abends aus der Wohnung entfernt und war seitdem trotz eifriger Nachforschungen nicht zu ermitteln. Kürzlich wurde nun, wie gemeldet, in dem Garten eines Grundstücks auf der Aeußeren Burgstraße hier das Gerippe eines Menschen gefunden, dessen Identität nicht feststeht. Polizeiliche Nachforschungen bei den Angehörigen des verschollenen Hainke lassen darauf schließen, daß die hier gefundenen menschlichen Ueberreste mit dem Genannten in Verbindung gebracht werden.

Schmiedeberg. Hier wurde nachts beim Gutsbesitzer Keil, Gartenstraße, eingebrochen, wobei dem Diebe gegen 600 Mk. bares Geld in die Hände fielen.

Schwarzbach. In dem dicht bei Bad Schwarzbach gelegenen Hermsdorf ist die Besitzung eines Arbeiters vollständig niedergebrannt. Das 4jährige Söhnchen hatte mit Streichhölzern gespielt, während die Eltern sich auf Arbeit befanden.

Goldberg. In Schönfeld wurde der Wächter des Dominiums aus geringfügiger Ursache von polnischen Arbeitern derart mißhandelt, daß er an den Folgen der Mißhandlung verstarb.

Schweidnitz. Ein Schwurgerichtsurteil, welches sich so recht mit dem Rechtsempfinden des Volkes deckt, fällte das Schwurgericht in Schweidnitz, vor welchem sich der in Untersuchungshaft genommene 43 Jahre alte Grubenschlosser Reinhold Reimann aus Alt-Lässig bei Gottesberg unter der Beschuldigung zu verantworten hatte, am 18. Juni seine Ehefrau erstochen zu haben. Die Verhandlung entrollte ein erschütterndes Bild von den Leiden eines Mannes, welcher 14 Jahre hindurch in überaus unglücklicher Ehe lebte. Während er arbeitsam und mühselig den Lebensunterhalt auf der Grube verdiente, verbitterte ihm die Frau das Leben in unerhörter Weise. Wenn er abends ermattet von der Arbeit heimkehrte, war keinerlei Essen bereitet, die Frau lag betrunken daheim und Fluch- und Scheltworte waren an der Tagesordnung. Auch schwere Mißhandlungen folgten wiederholt. So schlug einmal die Frau ihrem Manne einen eisernen Topf über den Kopf, sodaß Reimann schwere Verletzungen erlitt. Ein andermal stach die Megäre den Unglücklichen mit einem Messer tief in den Arm. Trotzdem hielt Reimann aus Liebe zu seinem einzigen Kinde und in Wahrung seiner wirtschaftlichen Existenz die eheliche Gemeinschaft aufrecht, bis endlich an oben erwähntem Tage ein gewaltsames Ende folgte. Reimann hatte sich in der Grube einen Arm schwer verletzt und war arbeitsunfähig. Als er vom Arzt aus Gottesberg heimkehrte und später nach dem Mittagsmahl fragte, verweigerte ihm dieses die Frau. Im Gegenteil ergriff sie einen Deckenklopfer und hieb damit unbarmherzig auf ihren Mann ein, bis dieser gegen die Werkstelle entfloh. Doch weiter folgten die Schläge und als schließlich die Frau dem Unglücklichen den frischen Verband vom Arme riß, stieß Reimann, von Schmerz gepeinigt, eine große Sattlerahle der Angreiferin in den Hals. Fluchend und schimpfend eilte die Gestochene aus dem Hause. Als später das Töchterchen aus der Schule heimkehrte, fand sie die Mutter im Garten liegend als Leiche vor. — Mit tränenerstickter Stimme legte R. heute vor dem Schwurgericht ein offenes Geständnis ab und erschütternd gestaltete sich die Vernehmung des Kindes, als dieses den Vater auf der Anklagebank wiederfand und nicht anders konnte, als ein abschreckendes Bild von der toten Mutter zu entwerfen. Der Staatsanwalt selbst wurde zum Verteidiger des Angeklagten und beantragte selbst das Nichtschuldig, welches die Geschworenen auch aussprachen. Reimann wurde freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen. Heftig weinend nahm er den Freispruch entgegen.

Bad Salzbrunn. In diesem Jahre ist Bad Salzbrunn im Verhältnis zu den anderen schlesischen Bädern schlecht weggekommen. Infolge der in Altwasser herrschenden Typhusepidemie blieben sehr viele Besucher fern. Gegen das Vorjahr weist die Frequenz jetzt schon ein Minus von über 1560 Personen auf. Die Gesamtfrequenz ist bis jetzt 13 631 Personen, nämlich 7000 Kurgäste und 5631 Passanten. Dazu kommen noch 58 510 Tagesbesucher. Das bedeutet, mäßig geschätzt, einen Verlust von 350 000 bis 400 000 Mark.

Wohlau. Aus Neugierde ging ein neun Jahre alter Schulknabe in die im Betriebe befindliche Windmühle des Müllermeisters Nitschke. Trotz Warnung des Besitzers griff der Knabe ins Getriebe, wurde am Arme erfaßt und durch das Getriebe gedrückt. Ihm wurde der Brustkasten zerquetscht und der rechte Arm gebrochen. Der Knabe verstarb.

Parchwitz. Einen Stellenbesitzer hierselbst hat vor einigen Tagen ein harter Schicksalsschlag getroffen. Seine 26 Jahre alte Ehefrau ist irrsinnig geworden aus Gram über den plötzlich eingetretenen Tod ihrer Mutter. Sie verfiel in Weinkrämpfe und bald darauf in Irrsinn.

Oels. Eine harte, aber auch gerechte Strafe diktierte die hiesige Strafkammer einem neunzehnjährigen Wirtschaftsassistenten für leichtfertiges Umgehen mit einer Schießwaffe zu. Beim Hantieren mit einem Tesching hatte er auf einen sechzehnjährigen Dienstknecht angelegt, die kleine Waffe entlud sich und die Kugel traf dem Burschen ins Auge, das ihm herausgenommen werden mußte. Für diesen Leichtsinn verurteilte ihn die Strafkammer zu einem Jahre Gefängnis und ordnete seine sofortige Verhaftung an.

Liebau. Von den traurigsten Folgen ward ein Unfall begleitet, welcher einem 13jährigen Schulknaben zustieß. Er war mit Kartoffelaushacken beschäftigt und während der Mittagszeit auf einen Birnbaum geklettert, fiel herab und brach beide Arme und erlitt schwere innere Verletzungen denen er erlag.

Katscher. Ein starker, donnerähnlicher Knall, der die Erde erzittern ließ, erschreckte hier nachts die Bewohner. Ein Arbeiter der Gipswerke hatte, durch Lohndifferenzen veranlaßt, zwei Kisten Dynamit, das zum Sprengen verwendet werden sollte, zur Explosion gebracht, ohne jedoch damit größeren Schaden anzurichten.

Podewils. Als ein Zug nach Kreuzberg die hiesige Station verließ wollte der auf der Maschine stehende Lokomotivheizer nachsehen, ob die Strecke frei sei und steckte den Kopf seitwärts heraus, wobei er an einen großen Holzpfosten anschlug. Der Mann war sofort tot.

Konzessionspflicht von Logierhäusern.

Für die Konzessionspflicht von Privat-Logierhäusern usw. hat der Minister des Innern den Regierungen einige bemerkenswerte Fingerzeige gegeben. In einem Erlasse vom 9. September heißt es, daß die Frage, ob das Vermieten von Zimmern, mit oder ohne Verpflegung, als ein nach § 33 der Gew.-Ordn. konzessionspflichtiger Gastwirtschaftsbetrieb anzusehen sei oder nicht, nur von Fall zu Fall entschieden werden könne. Vor allem komme es darauf an, ob es sich der Regel nach um Vermietungen für längeren Aufenthalt oder nur um eine „hotelartige Beherbergung" auf kurze Zeit handle. Vielfach werde schon die Art der Ausstattung der Räumlichkeiten und die ganze Einrichtung des Betriebes erkennen lassen, ob ein hotelartiges und demgemäß konzessionspflichtiges Unternehmen vorliegt; die Frage der Konzessionspflicht allein danach zu entscheiden, ob eine bestimmte Anzahl von Zimmern zum Vermieten bereitgestellt wird, hält der Minister nicht für angängig. Der Schankkonzession bedürfe jeder Zimmervermieter, der seinen Logiergästen Getränke zum Genuß auf der Stelle verabfolge, ausgenommen Milch, Bouillon usw.; unter Umständen dürfe von der Konzession abgesehen werden, wenn der Verkauf der Getränke zum Selbstkostenpreise erfolge. Im allgemeinen, wünscht der Minister, solle den Zimmervermietern keine unnötigen Schwierigkeiten bereitet werden, und vorausgesetzt, das kein Mißbrauch getrieben wird, solle eine wohlwollende Auslegung der einschlägigen Bestimmungen Platz greifen.

Die Tagespolitik

Inland.

Das Programm des Hansabundes ist nunmehr der Oeffentlichkeit übergeben worden. Danach will der Bund dahin wirken, daß Deutschlands Gewerbe, Handel und Industrie die ihnen auf Grund ihrer wirtschaftlichen Bedeutung zukommende Gleichberechtigung sowohl in der Gesetzgebung wie in der Verwaltung und Leitung des Staates eingeräumt werde. Die Reihen des Hansabundes sollen jedem, ohne Unterschied der politischen oder religiösen Ueberzeugung, offen stehen, welcher seine Ziele zu den seinigen macht. Jede Austragung politischer oder konfessioneller Gegensätze oder Interessen liegt dem Bund fern. In den Einzelheiten enthält das Programm u. a. die Forderung des Ausbaues und die Befestigung der kommunalen Selbstverwaltung, der Beschaffung des Finanzbedarfes durch Besitzsteuern und des Abschlusses von Handelsverträgen. Schließlich heißt es: „Der Bund wird sich in sozialpolitischen Fragen, unter Wahrung strikter Neutralität, jeder Tätigkeit da enthalten, wo sich entgegengesetzte Interessen und Forderungen der in ihm vertretenen Erwerbsgruppen und deren Angehörigen gegenüberstehen. Er vertritt nur die gemeinsamen Interessen von Gewerbe, Handel und Industrie; die Vertretung von sozialpolitischen Sonderforderungen einzelner Erwerbsgruppen, insbesondere der Unternehmer und Angestellten, muß er ihren Sonderverbänden überlassen."

Uebernahme der Talonsteuer durch die Städte. Die Finanzdezernenten fast sämtlicher deutschen Großstädte berieten in Cassel nahezu fünf Stunden über die Uebernahme der Talonsteuer bei städtischen Anleihen. Die Versammlung war übereinstimmend der Meinung, daß die Uebernahme der Steuer durch die Städte unvermeidlich sei.

Die Forderungen der mecklenburgischen Ritterschaft. Zur mecklenburgischen Verfassungsfrage wird jetzt von neuen Schwierigkeiten berichtet, die den Abschluß der Reform wieder einmal verzögern dürften. Nach den neuen Meldungen soll die Ritterschaft die Annahme der Verfassung von einer Reihe weitgehender Forderungen abhängig gemacht haben, über deren Bewilligung die Regierung zur Zeit noch unschlüssig ist.

Die Meininger Landtagswahlen, die am Montag abgehalten wurden, ergaben die Wahl von 4 bürgerlichen und 9 sozialdemokratischen Kandidaten. In zwei Wahlkreisen müssen Stichwahlen zwischen bürgerlichen Kandidaten erfolgen. Bisher haben dem Meininger Landtag sieben Sozialdemokraten angehört. Im ganzen besteht der Meininger Landtag aus 24 Abgeordneten, von denen 16 durch allgemeine Wahlen, 4 durch die Großgrundbesitzer und 4 durch die Höchstbesteuerten zu wählen sind.

Der 35. Kongreß der inneren Mission ist in Stuttgart unter Teilnahme von Mitgliedern des königlichen Hauses eröffnet worden. Den ersten Vortrag des Kongresses hielt Professor D. D. Wurster-Tübingen über das Thema: „Wie bewahrt die jüngere Generation ihre Eigenart bei den wechselnden und wachsenden Aufgaben?"

Oesterreich-Ungarn.

Das ungarische Abgeordnetenhaus, das am Mittwoch wieder zusammentreten sollte, hat anscheinend nicht die Absicht, sich noch einmal zu vertagen. In einer Konferenz der Unabhängigkeitspartei erklärte Präsident Justh, daß das Abgeordnetenhaus sich ungefähr neun Tage mit internen Angelegenheiten beschäftigen könne, ohne sich mit der Erörterung der Krise zu befassen. Eine weitere Vertagung dieser Erörterung sei nicht zulässig, da die Krise schon seit dem 26. April andauere. Die Konferenz nahm schließlich das vorgeschlagene Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses für die nächsten acht Tage an.

Das **Urteil im Agramer Hochverratsprozeß** ist nunmehr verkündet worden. Adam und Valerian Pribicevics wurden zu zwölf Jahren schweren Kerkers verurteilt. Eine Zahl weiterer Angeklagter erhielt Gefängnisstrafen zwischen vier und sieben Jahren. Achtzehn wurden freigesprochen.

— In Wien wurde die Internationale Konferenz zur Bekämpfung des Mädchenhandels eröffnet; fast alle europäischen Staaten sind vertreten.

Frankreich.

Stärkung der französischen Ostgrenze. Das französische Kriegsministerium beabsichtigt, die Garnison Pont-à-Mousson, die kaum 12 Kilometer von den Metzer Forts entfernt liegt, bedeutend zu verstärken. Es soll in allerkürzester Zeit ein Bataillon Infanterie dorthin kommen. Der Gemeinderat hat deshalb 100 000 Mark zum Bau einer Kaserne bewilligt. Es wird außerdem noch ein Militärlazarett dort errichtet. In Anbetracht dessen, daß Pont-à-Mousson so nahe an der Grenze liegt, daß man sogar von Deutschland aus die Exerzitien des dort liegenden 12. Dragoner-Regiments sehen kann, hat diese Nachricht in der reichsländischen Presse einige Aufregung hervorgerufen.

Amerika.

Großadmiral v. Köfters Dank. Großadmiral v. Köster veranstaltete zu Ehren der Kommission für die Hudson-Fulton-Feier und der amerikanischen Flotte ein Festmahl, in dessen Verlauf er der Kommission aufs herzlichste für ihre Gastfreundschaft und der amerikanischen Flotte für die den deutschen Seeleuten bewiesene Kameradschaft dankte. Er werde dem deutschen Kaiser und dem deutschen Volke von dem großartigen Empfang berichten, der im Gedächtnisse der Deutschen immer fortleben werde.

Afrika.

Der „heilige Krieg" in Marokko. Die Stämme in der Umgebung von Seluan und Lulija lassen ihre Familien und ihre Viehherden tiefer nach Süden gehen, während ihre Krieger zurückbleiben. Es liegt eine von Eingeborenen stammende Nachricht vor, wonach überall der heilige Krieg gegen die Spanier gepredigt wird. Der Kaid Mtalsi, der die Seele der ganzen Bewegung sei, habe erklärt, daß drei wichtige Stämme, nämlich die Beni Branes, die Beni Tusil und die Beni Uriagel mit bedeutenden Verstärkungen zur Harka stoßen werden.

Ein „Revolver-Journalist".

Im Erpresserprozeß Dahsel wurde von der 4. Strafkammer des Berliner Landgerichts I die Oeffentlichkeit wegen möglicher Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen, jedoch zur Berichterstatung an die Presse einem Journalisten das Verweilen im Sitzungssaale gestattet.

Der Staatsanwalt war der Ansicht, daß den Erpressern, den Dahsel und Konsorten, durch Zulassung der Oeffentlichkeit eine gefährliche Waffe in die Hand gedrückt werde, sie würden zu ihren künftigen Opfern sagen können: Erinnert euch des Dahselprozesses und zittert vor der öffentlichen Beweisaufnahme.

Eine Revolverpresse

existiere in Berlin, und diese würde natürlich die öffentliche Verhandlung weidlich ausschlachten. Die Verteidigung vertritt dagegen den Standpunkt, daß anscheinend Zeugen durch Ausschließung der Oeffentlichkeit Unannehmlichkeiten erspart werden sollten. Im Eröffnungsbeschluß sei kein Fall enthalten, bei dem es sich um Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit handeln könne.

Die Anklagepunkte.

Im ersten Fall der Anklage handle es sich um Erpressungsversuche gegen einen Rentier Köppen in Stendal, der mit einer Halbweltdame verkehrt haben soll. Im zweiten Fall um ein Manuskript gegen Frau v. Liebenberg, die die Geliebte eines anderen gewesen sein soll. Weiter steht zur Anklage ein Fall von Erpressung gegen eine Frau von Coburg. Diese soll früher Heyse geheißen haben. In einem Fall, der die Person des Grafen Finkenberg betrifft, handelt es sich um eine Eheirrung. Bei einem Erpressungsversuch gegen den Warenhausbesitzer Wolf Wertheim sei gar nicht von Unsittlichem die Rede. In dem Fall Krojanke handle es sich darum, daß Dahsel versprochen habe, dem K. den Kommerzienratstitel zu beschaffen und bei dem Prinzen Hohenlohe-Oehringen handelt es sich angeblich um Bergwerksunternehmen. Die Revolverpresse, die in Berlin ihr Unwesen treibt, solle gerade durch die Oeffentlichkeit getroffen werden. Der Angeklagte Dahsel werde sich an der Aufklärung in wirksamster Weise beteiligen. Was für Zeugen zur Stelle seien, Grafen oder Prinzen, dürfe in keiner Weise einen Einfluß ausüben. Der Gerichtshof kam, mit Ausnahme des Falles Krojanke, aber doch zum Ausschluß der Oeffentlichkeit, „weil, um das Milieu festzustellen, in welchem die beiden Angeklagten gearbeitet haben, eine eingehende Erörterung notwendig sei, wobei Dinge zur Sprache kommen werden, die die Gefährdung der Sittlichkeit befürchten lassen."

Der Angeklagte als Ankläger.

In seiner Vernehmung wendet sich der Angeklagte hauptsächlich gegen den Reichstagsabgeordneten Bruhn, bei dessen „Staatsbürger-Zeitung" Dahsel eine ganze Reihe von Jahren als Redakteur tätig war. Der Angeklagte behauptet, stets bemüht gewesen zu sein, Preßskandale zu vermeiden. Der Minister v. Miquel habe ihm spezielles Vertrauen geschenkt. Der Abgeordnete Bruhn habe als Besitzer der „Staatsbürger-Zeitung" Stellenschacher getrieben. Er stellte nur Leute an, denen es möglich war, Tausende ins Geschäft einzuschießen. Später habe ihn Bruhn veranlaßt, für sein neues Blatt „Die Wahrheit" zu schreiben. Er habe versucht, das Blatt in ernste nationale Bahnen zu lenken. Bruhn aber habe den Artikeln sensationellen Anstrich gegeben. Der Angeklagte selbst will sich niemals durch Geldaussichten zum Schreiben oder Unterlassen von Artikeln haben bestimmen lassen. Die Mitangeklagte Frau Schuwardt will ihre Recherchen und Gänge nur aus Freundschaft mit der Familie Dahsel unternommen haben.

Die Verteidigung erklärt zur Geschäftspraxis der „Wahrheit": Zuerst erschienen angreifende Artikel, dann seien Bemühungen zur Erlangung von Inseraten unternommen worden, und wenn Inserate zugestanden worden, seien Ehrenerklärungen für die betr. Personen erfolgt. — Präs.: Das würde ja geradezu auf ein Erpresserblatt hindeuten. — Rechtsanwalt Dr. Werthauer: Das ist es auch. Wir sind der Meinung, daß hier der Falsche angeklagt ist.

Der Fall Liebenberg.

Sodann wird der Fall der Baronin Liebenberg erörtert. Die Soubrette Marie Sulzer hatte bekanntlich einen Baron Liebenberg geheiratet und sich dann sofort von ihm scheiden lassen, um als „Baronin" eine Ehe mit einem königlichen Prinzen eingehen zu können. Dahsel behauptet, daß ihm von einem gewissen Robert Bauer ein Manuskript über diesen Fall angeboten worden sei. Er habe, um einen Skandal zu vermeiden, beschlossen, das Manuskript dem Bauer abzuhandeln und habe sich deshalb mit dem Rechtsvertreter der Baronin Liebenberg, dem Rechtsanwalt Kempen, in Verbindung gesetzt. Dieser stellte ihm eine Summe zur Verfügung, wovon er einen Teil zum Ankauf des Manuskriptes verwandte. Im Fall Wertheim erklärt der Zeuge Wolf Wertheim, daß die Angeklagte Frau Schuwardt bei ihm einen plumpen Erpressungsversuch gemacht habe, der gegen seine und die Person seiner Frau gerichtet gewesen sei. Er habe der Angeklagten die Tür gewiesen. Diese behauptet, unter „Entgegenkommen" nicht die Hingabe von Geld seitens des Zeugen gemeint zu haben, sondern daß der Zeuge einem gewissen Karl Wolff, (augenscheinlich der Geliebte der Angeklagten) eine Stellung gab. Zeuge Wolff bestätigt dies. Sodann wird der Fall der Freifrau v. Coburg besprochen.

(Fortsetzung folgt.)

Die von Schwanencroon

Roman aus dem Niederländischen von E. Vilmar.

52. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ja", sagte er. „Seit gestern Abend bin ich hier und komme als Überbringer herzlicher Grüße aus Sprankelen; — ein sehr willkommener Auftrag, da er mir Gelegenheit bot, Sie aufzusuchen. Wie Ihnen vielleicht erinnerlich, Fräulein Piepenbrink, haben Sie mir gestattet, Sie zu besuchen, wenn ich für immer nach dem Haag übersiedele. Soeben habe ich die telegraphische Meldung erhalten, daß ich zum Kammermitglied erwählt worden bin. Ich depeschierte sogleich an Otto und kam sodann hierher, um Ihnen die große Neuigkeit mitzuteilen."

Wieder reichte sie ihm glückwünschend die Hand. „Wie wird Otto sich freuen!" war ihr erstes Wort.

Sein hübsches, männliches Gesicht umwölkte sich, nicht, weil er sich jetzt besser auf die Entzifferung von Frauenherzen verstanden hätte, sondern weil ihre Bemerkung ihn an das traurige Geschick der Sprankeler erinnerte.

„Leider", sagte er, „wirft mein Glück nur einen schwachen Lichtstrahl auf den Pfad meines armen Freundes". Und flüsternd setzte er hinzu: „Es ist beschlossen, Sprankelen zu verkaufen und allem Anschein nach dürfte es in Hände geraten, die es zum Abbruch ankaufen."

Alles um sich her vergessend, die Köpfe dicht zu einander geneigt, standen sie flüsternd abseits von der Gesellschaft. Freudige Überraschung leuchtete aus den Zügen Frau „Schwanencroons". Noch niemals hatte sie ihre Tochter einem jungen Mann gegenüber von so natürlicher Herzlichkeit gesehen. Und daß dieser Bevorzugte Hans de Bruine van Drutten und Siebenhausen hieß, erfüllte ihr mütterliches Herz mit stolzem Hochgefühl.

Und auch Hans war es deutlich anzusehen, daß er über dem schönen Mädchen, das so vertraulich mit ihm redete, die ganze Umgebung vergessen hatte.

Als Velzen sich von Leonie verlassen sah, ging er, wie stets, wenn er von der Tochter vernachlässigt wurde, zur Mutter, um bei dieser Trost zu suchen, allein Frau Madeleine schenkte ihm diesmal nur zerstreut und widerwillig Gehör.

Über Frau von Heijmelens Züge glitt ein Schatten tiefen Mißvergnügens. Sie erhob sich und rauschte, um das tête-à-tête ihres Neffen mit Leonie zu enden, auf ersteren zu.

„Hältst du es nun wohl auch der Mühe wert, die Glückwünsche deiner Verwandten in Empfang zu nehmen?" fragte sie scharf.

Mit spöttischem Lächeln zog Leonie sich zurück. Doch ihre Seele war vollkommen erfüllt von der soeben vernommenen Kunde.

Sprankelen in Gefahr verkauft, niedergerissen zu werden! Dieser Gedanke verfolgte sie unablässig, sodaß sie während des ganzen Abends zerstreut und nachdenklich blieb.

Als die Gäste fort waren, schrieb sie ihrem Vater einen langen, leidenschaftlichen Brief, worin sie gelobte, alles zu tun, was die Eltern von ihr verlangen würden, ja selbst den Mann zu heiraten, den sie für sie erwählen würden, falls der Vater ihr Sprankelen kaufen wolle.

Nach Verlauf von etwa vierzehn Tagen erschien Frau Madeleine, ein großes, versiegeltes Kuvert in der Hand, in Leoniens Zimmer. Ihr feingeschnittenes Gesicht strahlte in freudigem Triumph.

„Ma chère, dein Vater beginnt sein Leben zu bessern. Noch nie hat ein Brief von seiner Hand mir so viel Vergnügen bereitet wie dieser, den ich soeben mit verschiedenen Papieren durch einen Notar in Arnhem erhalten habe. Er schreibt, daß er in Deutschland genug Ruinen von Schlössern gesehen, um sich vorstellen zu können, wie das „Nest" Sprankelen ungefähr aussieht. Dennoch beeile er sich, den sehnlichen Wunsch seines Töchterchens zu erfüllen. Er habe daher einen Notar in Arnhem bevollmächtigt, Sprankelen anzukaufen und auf deinen Namen eintragen zu lassen."

„Und, ma chère", fuhr sie erregt fort, „dein Vater ahnt nicht einmal, welch großen Dienst er dir dadurch erwiesen hat. Der Name „von Sprankelen" geht auf den Besitzer über. Seit Jahrhunderten haben ihn die Schwanencroons getragen, und er ist alt und angesehen genug, um deinen häßlichen Namen zu vergolden."

Sie umarmte und küßte Leonie so zärtlich wie sie es Frau Madeleine schwamm in Wonne. Noch nie hatte sie sich so freundlich und mütterlich gegen Leonie gezeigt, wie in den folgenden Tagen. In ihrer Freude bemerkte sie nicht, wie blaß und zerstreut die Tochter war, und wie ein jähes, heißes Rot ihre Wangen färbte, als endlich die Antwort aus Sprankelen eintraf.

noch nie getan, befahl ihren Wagen und fuhr zu ihrer Freundin, Frau van Heijmelen.

Als Leonie die Equipage davonrollen hörte, setzte sie sich an ihren Schreibtisch und begann einen Brief an Graf Schwanencroon.

„Um allen Mißverständnissen vorzubeugen, wolle sie ihm nur melden", so schrieb sie, „daß sie ihren Vater gebeten habe, Sprankelen für sie anzukaufen, um es dadurch vor dem Abbruch zu retten. Ihr Oheim möge unbesorgt sein, von ihrem Rechte, den Namen Sprankelen zu dem ihrigen zu fügen, würde sie niemals Gebrauch machen. Sie wolle das Stammschloß nur den Schwanencroons bewahren, bis diese imstande sein würden, es zurückzunehmen."

Der Brief war herzlich gemeint, doch das Bewußtsein, daß Otto ihn dem blinden Vater vorlesen würde, verlieh ihren Zeilen etwas Förmliches, Gezwungenes. Dennoch sandte sie das Schreiben sogleich ab.

Freudestrahlend kehrte ihre Mutter heim.

„Leonie, ma chère, Constanze van Heijmelen gibt nächste Woche zu Ehren ihres Neffen, des neuen Kammermitgliedes, eine Gartengesellschaft auf ihrem Landhause Ondenburcht. Am Nachmittage erscheint der gesamte Haag, doch nur ein paar intime Freunde und darunter — denke dir — wir . . . sollen zum Souper bleiben. Du und ich unter den Intimsten von Ondenburcht! Das hat lediglich Sprankelen bewirkt."

(Fortsetzung folgt).

Hof und Gesellschaft.

Herzogin Hohenberg. Die Gemahlin des österreichischen Thronfolgers, Erzherzogs Franz Ferdinand, Fürstin Hohenberg, hat vom Kaiser Franz Josef den Titel einer Herzogin mit dem Prädikat „Hoheit" erhalten.

Besuch des österreichischen Thronfolgers in Berlin. Kaiser Wilhelm hat den Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin, die Herzogin Hohenberg, zu einem Besuch am Berliner Hofe eingeladen. Der Besuch wird Mitte November dieses Jahres stattfinden. Der Erzherzog-Thronfolger wird an den kaiserlichen Hofjagden bei Hannover teilnehmen

Soziales Leben.

Leutenot in der Landwirtschaft. Die hinlänglich bekannte wirtschaftliche Erscheinung daß der Arbeiter in der Stadt nur so selten für landwirtschaftliche Arbeiten zu gewinnen ist, auch wenn er in seinem Berufe unter Mangel an Beschäftigung leidet, wird aufs neue bestätigt durch Mitteilungen des statistischen Amtes in Düsseldorf über die Bewegungen auf dem Arbeitsmarkte im Monat August. Es heißt da mit Bezug auf diesen Gegenstand: „Bemerkenswert ist, daß trotz des zahlreichen Angebots landwirtschaftlicher Arbeit nur wenige der hiesigen Arbeitsuchenden sich bereit finden ließen, außerhalb der Stadt landwirtschaftlich zu arbeiten. Von je 291 offenen Stellen konnten nur 58 durch Ansässige besetzt werden."

Die Eroberung der Luft.

Die Aviatik schreitet täglich auf ihrem Siegeszuge weiter voran. Nach der Berliner Flugwoche, nach den kürzlichen Erfolgen Orville Wrights auf dem Bornstedter Feld hat jetzt Wilbur Wright einen neuen eklatanten Beweis für die Leistungsfähigkeit des Systems „Schwerer als die Luft" erbracht.

Wilbur Wright über dem Newyorker Hafen.

Er hat den Newyorker Hafen und den Hudsonfluß überkreuzt. Ein ausführliches Telegramm des Preß-Telegraph meldet darüber: „Als Wright über dem Hafen erschien, begrüßten ihn die Sceleute und Offiziere der im Hafen liegenden Kriegsschiffe aller Nationen mit brausenden Jubelrufen; vom Ufer aus erscholl ein ohrenbetäubendes Getute der Sirenen der dortigen Anlagen. Wright flog von Governors Island aus in einer Höhe von 20 Fuß zwischen Ellis Island und der Freiheitsstatue hindurch. Plötzlich fand er seinen Weg durch ein großes Linienschiff versperrt. Sofort erhob er sich mit seinem Zweidecker in größere Höhe und flog elegant über das Deck des Kriegsschiffes dahin. Dann vergrößerte er seine Fahrtgeschwindigkeit und stieg zugleich bis zu 200 Fuß Höhe auf. Er flog nach der New Jersey-Seite der Bucht hinüber und dann den Fluß hinauf, so daß er nach einigen Minuten über dem Grabdenkmal des Präsidenten Grant schwebte. Von hier aus senkte er sich in großer Geschwindigkeit fast schnurstracks auf den britischen Kreuzer „Drake" hinab, dessen höchsten Mast er in so großer Nähe passierte, daß die nach Hunderttausenden zählende Zuschauermenge im ersten Augenblicke voller Entsetzen glaubte, daß der Aeroplan aufgespießt werden würde. Wright wendete sich aber und flog nun mit dem Winde den Hudsonfluß hinunter nach Governors Island zurück. Unter Abrechnung der von ihm beschriebenen Winkel und Kurven hat Wright eine Strecke von 24 englischen Meilen zurückgelegt."

Die Kölner Flugwoche

nimmt infolge starken Windes und häufigen heftigen Regens einen ungestörten Verlauf. Paulhan und Blériot unternahmen mehrere erfolgreiche Flüge. Am Mittwoch nahm eine indische Prinzessin am Aufflug teil. — Von der Züricher Ballonwoche wird berichtet, daß der erste Preis für die Weitfahrt dem Ballon „Hessen" des Frankfurter Vereins für Luftschiffahrt zugefallen ist. Der von A. Engelhard geführte Ballon legte 455 Kilometer zurück. Von den meisten Ballons, die sich um den Bennett-Preis der Lüfte bewerben, liegen Landungsmeldungen vor. Bisher scheint es, daß „Helvetia" (Schweiz), die bei Strehlitz (Schlesien) landete, mit 800 Kilometer die größte Strecke zurückgelegt hat.

Im Luftschiff nach den Nordseebädern.

Neben Flugmaschine und Ballon ist auch der „Lenkbare" nicht müßig. Direktor Colsmann von der Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin weilt zurzeit in Hamburg, um mit den maßgebenden Kreisen über die Errichtung einer Luftschiffstation in Hamburg Fühlung zu nehmen. Für die Hamburger Station würde nach seinen Aeußerungen einem Interviewer gegenüber ein größeres Luftschiff, das 30—40 Personen zu einer fünf- bis sechsstündigen Fahrt aufnehmen könnte, gebaut werden. Die Fahrten sollten dem Verkehr nach den Nordseebädern und eventuell auch nach Kopenhagen und, bei günstigen Verhältnissen und Reduzierung der Fahrgäste, auch nach England dienen

Aus aller Welt.

Einem raffinierten Schwindel fiel ein Mainzer Bankinstitut zum Opfer. Der noch unbekannte, flüchtig gewordene Verbrecher ließ sich durch nachgemachten Briefbogen mit gefälschter Unterschrift auf den Namen eines Kontoinhabers, als dessen Sohn er sich ausgab, 128 000 Mark in ein Mainzer Hotel kommen. Als die Bank Recherchen bei dem Kontoinhaber einzog, war es zu spät, der Gauner war bereits flüchtig.

Ueberfall in einem D-Zug. Im Schnellzug Salzburg—München wurde ein russischer Student Otto Landern von seinem Landsmann David Tscherkasky durch einen Schlaftrunk betäubt und dann seiner größeren Barschaft und seines Passes beraubt. Der Täter ist flüchtig.

Unglückliche Schützen. Ein junger Mann in Limburg, der mit seinem Freunde im Hausgarten, in Anwesenheit seiner Mutter, nach der Scheibe schoß, wollte dem Freunde die Waffe übergeben. In diesem Augenblick entlud diese sich und die Kugel traf die Mutter so unglücklich, daß diese zwei Stunden darauf eine Leiche war. — In Oberwesel bei Bingen erschoß bei einer Jagd im Oberweseler Stadtwald der 21jährige Sohn des Jagdpächters Henkel aus Mainz beim Anlegen auf einen bereits angeschossenen Hirsch den Jagdaufseher Jäkel. — In Hütten (Oberpfalz) erschoß der Lehrer beim Pirschgang auf Hirsche versehentlich den Jagdhüter.

Der bestohlene Millionär. In Pittsburg sind der Gattin des Millionärs Henri Robinson Rea, der Schwester des Senators Oliver, Schmucksachen im Werte von 100 000 Dollars gestohlen. Auch andere Frauen der Pittsburger Gesellschaft sind Opfer ähnlicher Diebstähle geworden. Die Diebstähle werden, wie man vermutet, von einer Gaunerbande verübt, die sich aus französischen leichtfertigen Mädchen und auswärtigen Kellnern rekrutiert.

Die Fahnenschändung in Macon. Die Schule des Trompeters Chatelain an der Schändung der Regimentsfahne von Macon ist noch nicht nachgewiesen. Oberst Rauch, der Chef des 134. Regiments, bei dem der Vorfall geschah, wünschte, infolge der gegen ihn persönlich gerichteten Anschuldigungen seinen Abschied zu nehmen, doch erteilte General Michelet ihm den Befehl, bis zum Abschlusse der Untersuchung auf seinem Posten zu verharren. Gleichwohl ist der Rücktritt des Obersten sicher nur noch eine Frage weniger Tage.

Auf dem Standesamt ermordet. In Toulouse war ein Advokaturbeamter zu seiner Eheschließung auf dem Standesamt erschienen. Dort bat ihn seine frühere Geliebte um eine kurze Unterredung. Der Beamte, der seiner Braut und der Hochzeitsgesellschaft einen Skandal ersparen wollte, trat mit dem Mädchen zur Seite. Plötzlich sah man ihn zusammenstürzen. Das Mädchen hatte ihm ein Messer ins Herz gestoßen.

Giftige Gase. In Untermettenwalde (Niederbayern) sind zwei Bauernsöhne beim Brunnengraben an giftigen Brunnengasen erstickt. Der eine hatte den anderen vergebens zu retten versucht.

Die Entdeckung einer Falschmünzerwerkstatt, in der falsche Zwei- und Fünfmarkstücke hergestellt wurden, wird aus Oberhausen berichtet. Mehrere Personen wurden verhaftet, eine Anzahl falscher Zwei- und Fünfmarkstücke sowie die Apparate zur Herstellung des falschen Geldes wurden beschlagnahmt.

Abdul Hamid im Exil. Wie aus Saloniki berichtet wird, verweigerte der Exsultan Abdul Hamid drei Tage lang jedwede Nahrungsaufnahme. Alle Vorstellungen der Aerzte fruchteten nichts, bis es der Lieblingsfrau Abdul Hamids gelang, den Exsultan durch Weinen und Bitten zum Essen zu bewegen. Abdul Hamid äußerte jüngst den Wunsch, seinen Lieblingssohn Burhaneddin-Efendi bei sich zu sehen. Man bedeutete ihm, daß, falls der Prinz selbst sich dazu bereit erklären würde, diesem Wunsche sofort entsprochen werden könnte. Man fügte aber bei, daß der Prinz dann auf keinen Fall die Villa Allatini wieder verlassen dürfte und die Gefangenschaft seines Vaters teilen müßte.

Das blaue Band des Ozeans. Nach einer Londoner Meldung hat der Dampfer „Lucania" seinen eigenen Rekord geschlagen, indem er die Fahrt nach Amerika in 4 Tagen 15 Stunden 52 Minuten ausführte.

— Der Chemiker Heim, der in Südwestafrika Diamanten beiseite geschafft hatte, hat sich in Berlin im Untersuchungsgefängnis erhängt.

— In Beaumont-en-Argonne wurde ein deutsches Kriegerdenkmal eingeweiht.

— In Hannover beging wegen schlechter Zensur ein 11jähriger Quintaner Selbstmord.

— Der Postassistent Bornemann, der aus Dirschau nach großen Unterschlagungen geflüchtet war, ist in Bremen verhaftet worden

Keine Mutter versäume, ihren kleinen Lieblingen während der

Zahnzeit

Scotts Emulsion zu geben, die sowohl die allgemeine Kräftezunahme günstig beeinflußt, besonders aber Appetit und Verdauung anregt, als auch das leichte Durchbrechen schöner, starker Zähnchen fördert und erleichtert.

Scotts Emulsion ist gut bekömmlich, schmackhaft und darum leicht zu nehmen.

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Scotts Emulsion

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Der gewissenhafte Carabiniere. Ein eigenartiges Abenteuer ist dem König Viktor Emanuel bei einer Automobilfahrt an der französisch-italienischen Grenze bei Molareto passiert. Der König befand sich in Begleitung seiner Gemahlin von Racconigi aus auf einer Spazierfahrt. Als der Wagen an die Zollstation kam, erschien ein Carabiniere, der sich danach erkundigte, ob die Reisenden einen photographischen Apparat bei sich hätten, da innerhalb der Festungsgebiete der Gebrauch von Kameras untersagt ist. Der König zeigte seinen photographischen Apparat vor, und prompt wurde ein Siegel über das Objektiv geklebt, um den Gebrauch des Aparates zu verhindern. Während dieser Förmlichkeiten kam ein Grenzoffizier hinzu, der den König sofort erkannte und sich wegen des Uebereifers seiner Beamten entschuldigte. Der König jedoch sprach dem Offizier seine Freude darüber aus, daß die Vorschriften so streng gehandhabt würden, und überreichte dem pflichttreuen Carabiniere ein Zwanzigliresstück. — So berichten italienische Blätter. Die Frage ist nun: war der Diensteifer des braven Carabiniere echt und ist der Offizier wirklich nur zufällig aufgetaucht, oder hat es sich um ein kunstvoll arrangiertes Effektstückchen gehandelt?

Aus dem Schuldbuch eines Kometen. Halleys Komet, der im nächsten Frühjahr mit dem bloßen Auge zu sehen sein wird und schon jetzt auf den photographischen Platten der Observatorien Spuren hinterläßt, ist von dem Aberglauben vergangener Tage für viele seltsame, interessante und bedeutsame Ereignisse verantwortlich gemacht worden. Das Erscheinen des Kometen ist 28mal in 2000 Jahren von Geschichtschreibern aufgezeichnet worden, meist in Verbindung mit Katastrophen und historischen Ereignissen. Die „Daily Mail" veröffentlicht eine Tabelle der Geschehnisse, die mit dem Erscheinen des Kometen zusammengetroffen sind. V. Chr.: 240 Sieg der Römer über die Karthager und Ende des ersten punischen Krieges. — 163 Judas Maccabäus nimmt Jerusalem ein. — 87 Bürgerkrieg in Rom. — 12 Einfall des Drusus in Germanien. — N. Chr.: 66 Vespasian beginnt den Krieg gegen die Juden, der mit der Zerstörung Jerusalems durch Titus endete. — 296 Großbritannien wird durch Constantius zurückerobert. — 375 Einfall der Hunnen in Italien. — 452 Einfall Attilas in Gallien und Italien. — 531 Beginn der 50jährigen Pest in Persien. — 610 Mohammed beginnt in Mekka zu predigen. — 1066 Eroberung Englands durch die Normannen. — 1146 Zweiter Kreuzzug. — 1221 Eroberung von Khorassan und Persien durch Dschingis Khan. — 1378 Klemens VII. als Gegenpapst in Avignon; Beginn des vierzigjährigen Schismas in der römischen Kirche. — 1456 Die Türken, nach der Eroberung Konstantinopels, bedrohen Europa. Mohammed II. wird bei Belgrad von Hunyadi Janos besiegt. — 1531 Ueberflutung in Holland. Erdbeben in Lissabon. — 1657 Die spanische Flotte wird von der holländischen bei Gebraltar vernichtet. — 1758 Einfall der Russen in Preußen. — 1835 Politische Krisis in England.

Gerichtliches

§ **Ein Mord im Eisenbahnzuge** beschäftigte am Dienstag das Danziger Schwurgericht. Der 22jährige Wirtschaftselève van den Velden hatte am 21. Februar den greisen Amtsvorsteher Ehlert von der Domäne Ratsstube im Bromberg-Dirschauer Zuge erschossen und seiner Barschaft von 80 Mark beraubt. Nach der Tat verbrachte der jugendliche Mörder, der nach der Beweisaufnahme ein Opfer der modernen Schundliteratur à la Nick Carter geworden ist, die Nacht in Danzig in wüsten Orgien. Am nächsten Abend kehrte er nach seinem Wohnort Pölplin zurück und tanzte die Nacht durch. Er ist aus guter Familie, ein Sohn des weimarischen Malers und Genealogen Dr. Adolf van den Velden.

§ **Im Prozeß gegen den Operettensänger Dworzak Hofer zu Breslau,** der des Mordversuchs an der Sängerin Tharau angeklagt ist, wurde nach kurzer Beratung die Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der öffentlichen Sittlichkeit ausgeschlossen. Auch die Pressevertreter mußten den Saal räumen

Sportliches

Die Eröffnung der deutschen Luftschifferschule in Friedrichshafen, der ersten ihrer Art, ist nunmehr erfolgt. Der Unterricht hat an diesem Montag begonnen. Neun Personen nehmen als Schüler daran teil. Direktor dieser Luftschifferschule ist der Oberleutnant Neumann, der sich seit Jahren auf dem gesamten Gebiete der Aeronautik theoretisch und praktisch hervorragend betätigt hat.

Eine Rundfahrt durch Belgien im Luftschiff. Gelegentlich der Weltausstellung im nächsten Jahre in Brüssel wird eine Rundfahrt durch Belgien für lenkbare Luftschiffe organisiert werden. Die Rundfahrt soll in Brüssel beginnen und die Städte Gent, Antwerpen, Lüttich und Namur berühren. Während der Ausstellung werden zahlreiche internationale Preisflüge für lenkbare Luftschiffe stattfinden. Bis jetzt sind für diesen Zweck 125 000 Francs ausgeworfen. Es wird ein Preis von 50 000 Francs demjenigen Luftschiff zuerteilt, welches am schnellsten die Fahrt von Brüssel nach Antwerpen und zurück ausführt.

Viele Säuglinge schreien oft Tage und Nächte, weil sie an Blähungen leiden, welche durch die in großen Klumpen gerinnende Kuhmilch im Darme der Kinder verursacht werden. Gibt man als Nahrung einen Zusatz von „Kufeke" zur Milch, so wird deren Gerinnung feinflockiger. Die Gärungen hören auf, die Kinder bekommen wieder ihren ruhigen Schlaf und gedeihen.

Plötzlich und unerwartet verschied gestern nachmittag 3 Uhr nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, **der Tischler**

Hermann Grosser

im 61. Lebensjahre.

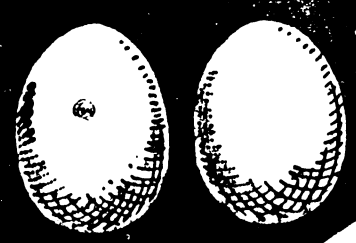
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

Herischdorf, den 6. Oktober 1909

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag ½3 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes aus statt.

Wie ein Ei dem andern



so gleicht die beliebte van den Bergh'sche Margarine-Marke

Vitello oder **Clever-Stolz**

der besten Naturbutter und zwar infolge ihres ausserordentlichen Buttercharakters, ihres köstlichen Wohlgeschmacks und ihres feinen Aromas.

Erhältlich in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften.

Hirschberg, Langstrasse No. 12.

Telephon No. 411.

Carl Klein

Spezial-Geschäft für Kontor-Bedarfsartikel, sowie der Schreibwaren-Branche

verlegt seine Geschäfts-Lokalitäten von **heute** ab nach

Hirschberg, Langstrasse No. 12

Telephon No. 411.

Hirschberg, Langstrasse No. 12.

Militärverein Warmbrunn

Sonntag, den 10. d. Mts.:

Prämienschiessen

auf dem Scholzenberge.

Anfang vormittags 11 Uhr. Ende nachmittags 5 Uhr.

Geschenke zu Schießpreisen nehmen entgegen die Herren **H. Hackenberger** sen., **A. Gross** (goldener Löwen), **W. Hausmann** (schwarzes Roß).

Hierzu ladet alle Kameraden und Gönner ergebenst ein

Der Vorstand.

Zur Nachsaison

empfehle **ein- und zweispännige Spazierfuhren** sowie **Gesellschaftswagen** zu

extra billigen Preisen.

Auch Nachtfuhren werden ausgeführt.

Gleichzeitig bringe ich mich zur **Uebernahme von Hochzeits-, Tauf- und Beerdigungsfuhren** in empfehlende Erinnerung.

Max Hütter, Fuhrengeschäft, Hospitalstr. 4.

Zur Nachsaison

Unterrichts-Kurse

zur Erlernung der Damenschneiderei sowie Schnittzeichnen nach einfacher Methode

beginnen wieder. Zeitdauer: 1—3 Monat. Anmeldungen nimmt entgegen

Marie eyorge, Hirschberg, Schmiedebergerstr. 14a

Privat-Mittagstisch

gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **A. H. 50** an die Geschäftsstelle der „Warmbrunner Nachrichten" erbeten.

Kopierpressen

solid und billig

Kopierbücher
Kontobücher

empfiehlt

Wilhelm Baerwaldt,

Hirschberg, Schildauerstrasse 19.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

---

6. und 7. Buch Mosis

die große Mosis-Bibel

oder der **magisch-sympathische Hausschatz,** das ist **Mosis magische Geisterkunst, das Geheimnis aller Geheimnisse. Mit staunenerregenden Abbildungen, Anweisung zur Zauberei, Geisterbeschwörung usw.,** mit 3 Siegeln, gebunden Mark. 7.50.

Versand nur gegen Voreinsendung des Betrages, auch Briefmarken.

Paul Bär

Buchhandlung

Glauchau in Sachsen

NB. Das von anderer Seite empfohlene 6. und 7. Buch Mosis, gebunden zum Preise von 3 Mark, liefere ich ebenfalls zu 3 Mark gebunden, bemerke jedoch, daß dasselbe nur einige Bruchteile von obigem enthält. D. O.

Eine Stube mit Kammer

zu **vermieten** bei

A. Heyn, Salzgasse 11.

Gänse!

jung, fett, Hafermast, sauber gerupft 7—10 Pfd. à Pfd. 45—50 Pfg., täglich frisch geschl. versendet gegen Nachnahme

Bes. A. Grigull, Gr.-Friedrichsdorf, Ostpr.

Schnell!

Sämtliche Druckarbeiten

schwarz und farbig für den Geschäfts- und Privat-Verkehr fertigt zu billigen Preisen

Warmbrunner Nachrichten

Sauber!

Inletts, Bettbezugstoffe

Bettücher

Fertige Betten

Bettfedern

empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen

Joseph Engel, Warmbrunn.

Stadttheater Hirschberg.

Donnerstag, den 7. Oktober:

Moral

Komödie in 3 Akten von L. Thoma.

---

2 Gartenarbeiter

nimmt **sofort** an

W. Tschorn

an der Kronen-Apotheke.

Suche für meine Schwester, 22 Jahre alt, zum 15. Oktober

Stellung als Kinderfräulein.

Offerten erbitte unter **H. L. 500** postlagernd **Lüben** zu senden.

Warmbrunn Schweizerhaus, Landhausweg 5, ist schönes trockenes

Hochparterre

bald oder später permanent zu vermieten. Nähe der Promenade.

Im **„Meerschiff", Hermsdorferstraße** ist der **Laden,** in dem das Korkstgeschäft betrieben wird, **mit Wohnung** zum 1. Januar 1910 zu vermieten.

Ferner **kleine Wohnung** an ruhige Mieter für **sofort,** auch **später.** Näheres **nur** bei **Frau Reissig, Meerschiff,** 1. Etage.

Freundl. Wohnung

3 Zimmer, Entree, Küche, Wasserleitung und Zubehör per 1 Januar 1910 zu **vermieten.** Preis 300 Mark. Wo sagt die Geschäftsstelle der „Warmbrunner Nachrichten".

Ein freundl. Zimmer

mit Alkove per bald oder 1. Januar zu **vermieten.**

Hirschbergerstraße 18.

Stube mit Kammer

zu **vermieten** **Zackenaue 9.**

Central-Automat Hirschberg

Am Warmbrunnerplatz

Donnerstag und Freitag:

Heiterer Abend

veranstaltet von **Hansl Rieger**

∴ **Zither- und Mundharmonika-Künstler mit seinem originellen Instrument.** ∴

Beginn 5 Uhr.

Kutzner's Gasthaus - Herischdorf.

Freitag, den 8. Oktober, ladet zum

Kirmes-Essen

ganz ergebenst ein **Bertha Schneider.**

Restaurant „Sanssouci" Herischdorf.

Sonnabend und Sonntag, den 9. und 10. Oktober

(anstatt der Kirmes)

Wild- u. Geflügel-Essen

mit musikalischer Unterhaltung

wozu freundlichst einladet **Gustav Herbst.**

Dauernde Arbeit

finden Frauen und Mädchen.

Erste Warmbrunner Biskuit- u. Waffel-Fabrik Hermann Schneider.

Konrad Hopffe, Warmbrunn

Hermsdorferstrasse 17

Optische Waren

Grösste Auswahl in **Brillen** und **Pincenez, Opern-** und **Ferngläser, Barometern** und **Thermometern**

Alle Augengläser werden mittelst Prof. Dr. Burows Optometer dem Auge passend ausgesucht.

Frisch vom Fang

kommen **morgen, Freitag,** folgende **Fische** auf dem **Neumarkt** zum Verkauf:

Schellfisch, Cabliau, Lachs, Aal, Rotzungen, Rotbarsch, Schollen, Steinbutt und Hecht.

Aus der Räucherei: ff. Spick-Aal, Flundern, Forellenstör, Lachs, Dorsch, Bückinge u. Räucherheringe.

ff. Sprotten, prima Flußlachs, ¼ Pfund **40 Pfg.**

Warnemünder Fischhandelshaus

Inhaber: **Willy Pürschel jun., Cunnersdorf i. Rgb.,** gegenüber der Post.

Zweiggeschäft: Liegnitz, Burgstraße 13.

Wer wäscht

brauche nur

Dr. Henkel's Waschmittel.

Millionenfach erprobt und bestbewährt; über 30jährige Erfahrungen in der Branche, auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut, beliebt

in der ganzen Welt.

Persil:

Pakete à 35 u. 65 Pfg.

Das idealste und vollkommenste **selbsttätige** Waschmittel von noch nie dagewesener Wasch- u. Bleichkraft.

Wäscht von selbst

ohne jede Arbeit und Mühe, ohne Reiben und Bürsten, ohne zweimaliges Kochen, ohne Zusatz von Seife u. Soda, ohne Waschbrett. Nur einmaliges halbstündiges Kochen und die Wäsche wird blendend weiss, frisch und duftig

wie von der Sonne gebleicht!

Enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld, grösste Schonung der Wäsche, da garantiert unschädlich bei jeglicher Anwendung.

Dixin:

Paket 25 Pfg.

Im Gebrauch **billigstes,** unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit; kein Bürsten und Waschbrett. Nur leichtes Nachreiben mit Hand oder Maschine, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schont das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen.

Henkel's

Bleichsoda:

Bester Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen und Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigem Küchengeschirr und Holzgeräten, zum Scheuern von Fussböden und Wänden, zum Säubern von Milchkannen und Molkereigerätschaften, unentbehrlich beim Hausputz etc.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

Für die Redaktion verantwortlich Th. Staffa in Warmbrunn Für die Inserate verantwortlich P. Freyer in Warmbrunn

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Warmbrunner Nachrichten" (Inh.: F. G. Bethge) in Bad Warmbrunn.